

VORWORT

Anne Hauzeur hat eine große Leistung vollbracht und eine empfindliche wissenschaftliche Lücke geschlossen. Das Großherzogtum Luxemburg gehört jetzt zu den wenigen Regionen im bandkeramischen Europa, über die man eine flächendeckende Kenntnis des Siedlungsnetzes besitzt (Karte Fig. 7). Für die zukünftige Forschung und die Denkmalpflege zur Bandkeramik in Luxemburg und in den umliegenden Landschaften stellt diese Arbeit eine hervorragende Basis dar.

Es ist außerdem angesichts der fortschreitenden Spezialisierung durchaus selten geworden, daß eine Forscherin alle Kategorien bandkeramischer Befunde und Funde, also Architektur, Keramik und Steinartefakte, gemeinsam behandelt und das derart gründlich und souverain wie hier. Besondere Bedeutung kommt der Typologie keramischer Formen und Verzierungen zu (§ 4.5 und § 5.11), wobei man die Bandtypen (§ 4.5.2.3) hoffentlich in das rheinische System „übersetzen“ kann, um einen großräumigen Vergleich zu ermöglichen.

Die im Mittelpunkt des regionalen Teiles stehende Ausgrabung Remerschen – „Schengerwis“ bietet viele für die europäische Forschung interessante Aspekte. Dazu gehört die ausführliche Beschreibung der Häuser (§ 5.9), bildet sie doch, zusammen mit Seriation und Korrespondenzanalyse der Keramik (§ 5.11.6) die Grundlage der Siedlungsanalyse (§ 5.12). Methodisch ist die Verwendung der beiden statistischen Verfahren erfreulich, weil die sonst übliche und auch hier zunächst eingesetzte „analyse visuelle“ stets nur zur Bestätigung vorformulierter Stilstufen führt (§ 5.12.1). Diese sind für die Rekonstruktion von Hausgenerationen (etwa 25 Jahre lang) zu grob, wie die Darstellung in Fig. 116 mit drei „phases stylistiques“ zeigt, weshalb die interne Geschichte der „Wohnplätze“ nicht sichtbar gemacht werden kann (§ 5.12.2). Nur wenn man die Korrespondenzanalyse auf Fig. 114 ernst nimmt und die in Fig. 115 dargestellte Abfolge der Häuser im Detail kartiert, kann man die „Wohnplätze“ isolieren und die Abfolge der Häuser innerhalb der „Hofplätze“ erkennen (Fig. 119). Ein sehr gut begründbarer Wohnplatz ist beispielsweise die Abfolge Haus 12-8-10-7 oder Haus 3-4-6, was die Synchronisierung der Hausgenerationen und der Stilphasen auf Fig. 120 in ein kritisches Licht stellt, doch ist sich die Verfasserin der dortigen Probleme sehr bewußt. Sie nutzt die methodische Möglichkeit der Korrespondenzanalyse schließlich in einer „caractérisation des aires domestiques“ (§ 5.12.3) und beschreibt damit keramische „Wohnplatzstile“, d.h. eine soziale Dimension und eine große wissenschaftliche Rarität.

Weiträumige Vergleiche betten diese Arbeit erfolgreich in die europäische Forschungslandschaft ein. Diese breite Perspektive und zugleich die solide Dokumentation mit dem umfangreichen Abbildungs- und Tafelteil machen sie zu einem Eckstein im Westen der bandkeramischen Welt.

Prof. em. Dr. Jens Lüning
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abteilung Vor- und Frühgeschichte
Frankfurt am Main